

Ergänzungen und Korrekturen zum Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols (3)

Thomas Wilhalm, Reinhold Beck, Edith Schneider-Fürchau & Wilhelm Tratter

Abstract

The catalogue of the vascular plants of South Tyrol: additions and corrections (3).

With regard to the "Catalogue of the vascular plants of South Tyrol" new data are communicated. New to the flora of South Tyrol are the native taxa *Juncus minutulus* and *J. cf. ranarius* as well as *Dianthus superbus* subsp. *superbus* and *Myosurus minimus*, both classified as adventitious. Of *Betonica alopecuroides*, *Buphthalmum salicifolium* and *Doronicum columnae* records are given from regions where the species were hitherto considered as totally absent. New distributional data are also reported for the rare *Dracocephalum ruyschiana* and *Ephedra helvetica* while the (historical) occurrence of *Anagallis foemina*, *Cerastium arvense* subsp. *suffruticosum* and *Hordeum vulgare* subsp. *distichon* in South Tyrol is definitely confirmed.

Keywords: catalogue of vascular plants, additions, corrections, South Tyrol, Italy

Einleitung

Der dritte Beitrag zu den Ergänzungen und Korrekturen zum „Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols“ (WILHALM et al. 2006) enthält Nachweise von Arten, die im Rahmen der laufenden floristischen Kartierung entweder als neu für ganz Südtirol oder für einzelne Talschaften festgestellt wurden. Weiter werden Korrekturen gegenüber dem Katalog mitgeteilt zu Erstnachweisen und zum chorologischen Status einzelner Arten, die sich infolge der Aufarbeitung bislang unberücksichtigter floristischer Literatur ergeben haben.

Taxonomie und Nomenklatur richten sich nach WILHALM et al. (2006). Belege zu den aufgelisteten Fundnachweisen liegen, sofern nicht anders vermerkt, im Herbarium des Naturmuseums Südtirol (BOZ).

1. Neufunde

Dianthus superbus L. subsp. *superbus* (Caryophyllaceae)

Fund: Wipptal südlich Brenner, ca. (knapp) 1 km S Brennerpass, Westhang östlich der Brenner-Autobahn, 1400 m (9035/1), grasiger Abhang, 29.07.2007, R. Beck (Herb. R. Beck).

Bemerkungen: Für Südtirol ist bislang nur subsp. *alpestris* nachgewiesen, die im Gebiet eine geschlossene Verbreitung in den westlichen Dolomiten hat (vgl. WILHALM et al. 2006). Die nächsten Vorkommen der Nominatsippe, die im Vergleich zu subsp. *alpestris* in tieferen Lagen und im gesamten Areal der Art vorkommt (FRIEDRICH 1961), liegen im Raum Innsbruck (POLATSCHKEK 1999). Aus dem südlich angrenzenden Trentino liegen keine Nachweise vor (CONTI et al. 2005, Prosser pers. Mitt.). Der Wuchsort am Brenner umfasst nur wenige Pflanzen; es dürfte sich um ein adventives Vorkommen handeln. Die morphologische Abgrenzung der beiden Unterarten erscheint nicht immer zweifelsfrei. Die Bestimmung des vorliegenden Beleges erfolgte nach FISCHER et al. (2008).

Juncus minutulus Alb. & Jah. (Juncaceae)

Fund: Bozner Unterland, Hügel von Castelfeder, südlicher Teil, 1,2 km N(N)W Pinzon, 305 m (9633/4), grundwasserfeuchte Stelle im Trockenrasen, anstehender Porphyr, 22.05.2009, T. Wilhalm, W. Stockner & W. Tratter.

Bemerkungen: *Juncus minutulus* ist eine tetraploide Sippe aus der Artengruppe des (hexaploiden) *J. bufonius* (SEBALD et al. 1998). Ihr systematischer Wert ist umstritten, zumal sich Zwergformen von *J. bufonius* morphologisch soweit *J. minutulus* nähern können, dass eine Unterscheidung zwischen den beiden Sippen kritisch wird (siehe Diskussion in SEBALD et al. 1998, S. 22-23). Autoren wie PIGNATTI (1982) schließen daher die Sippe in *J. bufonius* ein. Die Bestimmung im vorliegenden Fall erfolgte nach JÄGER & WERNER (2005) bzw. FISCHER et al. (2008). Alle dort angeführten Merkmale treffen auf die Südtiroler Pflanzen zu. Über die ökologischen Ansprüche und die Gesamtverbreitung der Sippe ist offenbar wenig bekannt. Fundmeldungen liegen aus den meisten europäischen Ländern vor; nach OBERDORFER (2001) hat sie einen subatlantischen Verbreitungsschwerpunkt. Nach FISCHER et al. (2008) kommt *Juncus minutulus* in Österreich in höheren Lagen vor als *J. bufonius* s.str., d.h. in der montanen bis subalpinen Höhenstufe, was in Widerspruch steht zu dem kollinen, ausgesprochen warmen Südtiroler Wuchsort.

Juncus cf. *ranarius* Songeon & E.P. Perrier (Juncaceae)

Funde: Pustertal, oberhalb Oberperting östlich Terenten, 1500 m (9136/4), Ödland, Viehtrift, 06.08.2000, R. Beck (teste L. Meierott und E. Foerster); — Dolomiten, Gröden, Raum Wolkenstein, am Derjon-Bach bei Fungëia, 1600 m (9436/4), ruderal (Wegrand), 06.08.2000, R. Beck (teste L. Meierott und E. Foerster).

Bemerkungen: Wie *Juncus minutulus* gehört auch *J. ranarius* zur Artengruppe des *J. bufonius*. Sein systematischer Wert scheint weniger umstritten als jener von *J. minutulus*, allerdings ergibt sich nach Konsultation mitteleuropäischer Florenwerke ein Bild, demzufolge die

typische Ausprägung der Art im Gebiet fehlt (siehe unten, vgl. auch Anmerkung in HESS et al. 1976). Die allgemeine Verbreitung von *J. ranarius* ist ungenügend bekannt, da die Art in der Vergangenheit und auch heute noch vielfach nicht von *J. bufonius* unterschieden wurde bzw. wird. Nachweise liegen aus Zentral-, Ost- und Nordeuropa vor sowie aus Russland und Nordamerika. Sie gilt als typische Art feuchter, häufig salzhaltiger Böden in Küstenbereichen (Zwergbinsenfluren). Im Binnenland tritt sie seltener auf, bevorzugt auf feuchten Wiesen und Ruderalstellen, sowie an Wegrändern. Aus der weiteren Umgebung von Südtirol liegt nur eine Angabe vor und zwar vom Schweizer Grenzgebiet: Graubünden, Müstair (BECHERER 1971). Diese Angabe scheint in AESCHIMANN et al. (2004) allerdings nicht auf. Keine Nachweise gibt es aus Nordtirol (Österreich) und dem südlich angrenzenden Trentino. Aus Italien wird die Art nur für die Region Friaul-Julisch-Venetien gemeldet (POLDINI 2002, CONTI et al. 2005), aus Österreich nur für die östlichsten Bundesländer (FISCHER et al. 2008). Häufiger sind die Nachweise in Deutschland (cf. PODLECH 1979).

Die Südtiroler Belege weisen folgende Merkmalskombination auf: Pflanzen 3-8 cm hoch; Blattscheiden am Grunde großteils feurig rot; Blüten am Ende des Blütenstandes zu 2-3 gehäuft; Staubblätter 3-6, ca. ½ so lang wie Perigonblätter; innere Perigonblätter etwas, aber stets deutlich kürzer als die reife Kapsel, mit breitem Hautrand, zugespitzt; Kapsel 4-5 mm lang, Fruchtklappen am oberen Ende samt Griffelansatz nach innen gebogen; Samen 0,4-0,5 mm lang, elliptisch, glatt. Der Blütenstand stimmt sehr gut mit der Abbildung in HAEUPLER & MUER (2007, Abb. 163, S. 589) überein.

In seiner typischen Ausprägung soll *Juncus ranarius* stumpfe innere Perigonblätter besitzen (cf. JÄGER & WERNER 2005, FISCHER et al. 2008). Bei den mitteleuropäischen Pflanzen scheinen diese aber meist spitz zu sein. Das ist wohl auch der Grund, warum in manchen Florenwerken (cf. PODLECH 1979, HAEUPLER & MUER 2007) von stumpflichen bis spitzigen inneren Perigonblättern gesprochen wird. Das vielfach zitierte Merkmal der bogigen Äste ist bei den Südtiroler Pflanzen ebenfalls kaum ausgebildet, hängt aber möglicherweise mit dem Entwicklungsstadium zusammen. Ob die Südtiroler Pflanzen tatsächlich zu *J. ranarius* zu stellen sind oder nicht doch zu Zwergformen von *J. bufonius*, bleibt etwas unklar. Besonders der Vergleich mit Belegen von ansonst – vor allem vom Habitus, der Größe und der Anordnung der Blüten her gesehen – typischem *J. bufonius* zeigt, dass auch dort ab und zu einige „typische“ *ranarius*-Merkmale wie rote Blattscheiden (anstatt gelblich-braun) und nach innen gebogenen Fruchtklappenspitzen auftreten. Auch die inneren Perigonblätter können bei *J. bufonius* teils etwas unter der Länge der (reifen) Kapsel bleiben.

Neben den beiden angeführten Belegen liegen noch weitere Belege in BOZ vor, die möglicherweise zu *Juncus ranarius* zu stellen sind. Sie bedürfen noch weiterer Untersuchungen.

Synonym: *J. ambiguus* Gussone

Myosurus minimus L. (Ranunculaceae)

Fund: Bozner Unterland, Hügel von Castelfeder, südlicher Teil 0,9 km S(SW) Burgruine, 310 m (9633/4), verlandender Weiher, im Bereich des (im Sommer fehlenden) Ausflusses, sandig-felsiger Untergrund (Porphyry), ein Dutzend Pflanzen auf einer Fläche von einem Quadratmeter, 27.04.2009, W. Tratter.

Bemerkungen: Das (natürliche) Areal von *Myosurus minimus* umfasst Süd- und Mitteleuropa, Nordafrika, Vorderasien und Teile Nordamerikas. Aus Italien sind rezente

Vorkommen nur aus den Regionen Abruzzen, Molise und Sizilien bekannt. Fragliche Angaben gibt es von Piemont und der Toskana, historische von der Lombardei und der Emilia-Romagna (CONTI et al. 2005). Aus Österreich ist die Art nur für den Osten angegeben, teils als ausgestorben (FISCHER et al. 2008). Aus der weiteren Umgebung Südtirols liegen keine Nachweise vor. Die sehr zerstreuten Vorkommen sind wohl auch auf die speziellen ökologischen Ansprüche zurückzuführen: Laut DAMBOLDT (1974) benötigt *Myosurus minimus* den Wechsel von litoralen und terrestrischen Ökophasen, einen gewissen Stickstoffgehalt im Boden, hohe Bodentemperatur für die Keimung und hohe Lichtansprüche zum Wachstum. Kalkfreie Substrate werden bevorzugt. Die Art ist daher mehr oder minder auf Pioniergesellschaften einer ephemeren Vegetation der Frühjahrszeit beschränkt. Exakt solche Standortbedingungen herrschen am bislang einzigen Fundort in Südtirol vor.

Es ist anzunehmen, dass es sich bei dem kleinen Bestand von *Myosurus minimus* auf dem floristisch sehr gut untersuchten Hügel von Castelfeder um eine rezente Ansiedlung handelt – möglicherweise eingeschleppt durch Zugvögel. Ob sich die Art halten kann, bleibt zu überprüfen.

2. Korrekturen und neue Verbreitungsdaten

Anagallis foemina

Die Art wird im Katalog als zweifelhaft angegeben. Folgender, im Herbarium W abgelegter historischer Beleg konnte im Rahmen einer Revision allerdings eindeutig *A. foemina* zugeordnet werden: „Tirol: auf Äckern der Weingüter bei Tramin, leg. Morandell Peter“, ohne Datum (19. Jh.) (conf. T. Wilhalm 2007). Damit werden auch die in der Literatur angeführten historischen Nachweise plausibel und der Status ist auf „ausgestorben“ hin zu korrigieren.

Betonica alopecuroides

Fund: Suldens, Ortler-Massiv, E-Hang des Bärenkopfes 0,15 km SW Rumwaldhof (Außersulden), 1730 m (9429/4), Wegböschung, Kalk, ein Bestand von wenigen Individuen, 20.07.2009, E. Schneider-Fürchau.

Bemerkungen: Das Verbreitungsgebiet von *Betonica alopecuroides* in Südtirol umfasst im Wesentlichen die Dolomiten und den Mendelzug (Abb. 1). Während die Art in den Dolomiten streckenweise häufig auftritt, sind Wuchsorte im Südtiroler Anteil der Mendelgruppe weit seltener: Der Punkt im Rasterfeld 9432/4 (Abb. 1) bezieht sich auf die Angabe in HANDEL-MAZZETTI (1959) für die „Alpenwiesen zwischen Unser Frau im Wald und St. Felix“, ein offenbar sehr punktuell Vorkommen, von dem aktuell keine Bestätigung vorliegt. Ebenso wenig liegen aktuelle Nachweise von der Ostseite des Gantkofels (9533/1) und des Mendelpasses (9533/3) vor (beide zitiert in DALLA TORRE & SARNTHEIN 1912). *B. alopecuroides* weist auch auf der Trentiner Seite der Mendelgruppe eine sehr punktuell Verbreitung auf (Prosser, pers. Mitt.).

Das Vorkommen am Ortler war bislang nicht bekannt. Es stellt das einzige in der westlichen Landeshälfte dar. Da das Gebiet rund um den Ortler floristisch – sowohl historisch wie rezent – gut untersucht ist (vgl. WILHALM 2005), liegen folgende zwei alternative Erklärungen auf der Hand: Entweder handelt es sich um eine spontane Neuansiedlung oder um ein bislang übersehenes, auf wenige und lokal sehr begrenzte Bestände beschränktes Vorkommen. Für Letzteres spricht, dass auch andere Arten, wie *Bupthalmum salicifolium* und *Horminum pyrenaicum* (siehe unten), ganz isoliert am Ortler auftreten. Die nächstliegenden Nachweise von *Betonica alopecuroides* liegen aus der Provinz Sondrio (AESCHIMANN et al. 2004) vor, nicht aber aus dem Schweizerischen Grenzgebiet (vgl. WELTEN & SUTTER 1982, siehe auch *Bupthalmum salicifolium* und *Horminum pyrenaicum* unten).

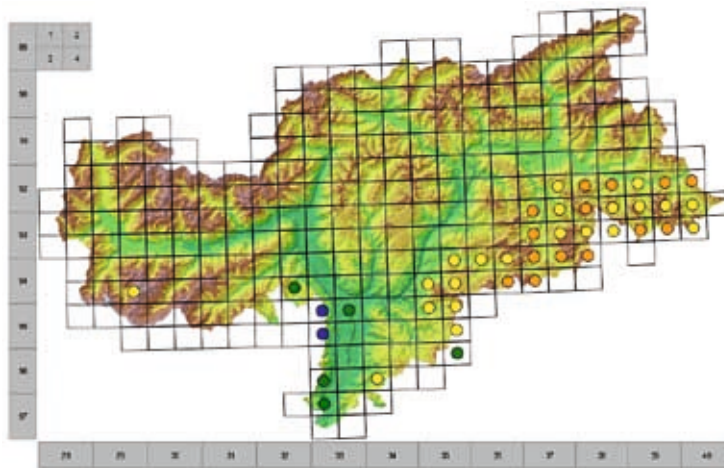


Abb. 1: Verbreitung von *Betonica alopecuroides* in Südtirol. Rasternetz gemäß den Vorlagen der floristischen Kartierung Mitteleuropas (NIKL FELD 1971). Gelber Punkt = Nachweis im Rasternetz (Quadrant) ab dem Jahr 2000, oranger Punkt = Nachweis zwischen 1980 und 1999, grüner Punkt = Nachweis zwischen 1913 und 1979, blauer Punkt = Nachweis vor 1913.

Bupthalmum salicifolium

Fund: Ortlergruppe, Sulden, 2 km NW Kirche St. Gertraud bzw. 0,3 km S Karner-Brücke, Alluvionen des Suldenbaches, orographisch links, 1730 m (9429/3), Kiesfläche, Bachalluvion (Mischgestein), 06.08.2007, E. Schneider-Fürchau & T. Wilhalm.

Bemerkungen: *Bupthalmum salicifolium* tritt in Südtirol in zwei räumlich getrennten Teilarealen auf: Das Hauptverbreitungsgebiet liegt südlich der Linie Proveis-Lana-Vorderes Sarntal-Brixen-Olang-Winnebach. Scharf getrennt davon befindet sich ein kleines Areal im Wipptal inklusive Seitentälern (Abb. 2), das an die Vorkommen in Nordtirol anschließt (POLATSCHKE 1997). Außerhalb dieser beiden Gebiete war bislang nur ein isoliertes Vorkommen im hinteren Sarntal bekannt, dokumentiert durch folgende beiden Beobachtungen: Quadrant Weißenbach (Penser Tal) (9234/1), 1987, J. Stuefer;

Penser Tal, Gebiet zwischen 1,6 km NW Weißenbach - Weißenbacher Schafberg - Wannser Joch (9234/1), 31.07.1994, C. Justin & W. Rehak. Keine Angaben, weder historisch noch rezent, gab es bislang aus der westlichen Landeshälfte. Dabei reicht die Art sowohl im Österreichischen Oberinntal bis nach Pfunds wenige Kilometer jenseits des Reschenpasses (POLATSCHKE 1997) als auch im Schweizerischen Münstertal bis nahe an die Grenze zum Vinschgau (WELTEN & SUTTER 1982). Auch in der südlich angrenzenden Provinz Sondrio kommt sie vor (AESCHIMANN et al. 2004). Interessant in diesem Zusammenhang ist die Fußnote in DALLA TORRE & SARNTHEIN (1912): „Fehlt ... dem Ortlerkalk (es liegt zwar die Notiz „Wormserjoch“ (Tpp. [= F. Tappeiner]) vor; die Pflanze fehlt jedoch allen sonstigen bezüglichen Quellen, und wurde von mir auch vergebens in Trafoi und Sulden gesucht: S. [= L. Sarnthein])“. Der oben angeführte Neufund dürfte dieses alte Rätsel lösen. Das punktuelle Vorkommen am Ortler ist wohl als Vorposten zum westlich anschließenden Teilareal zu sehen. Ob es sich tatsächlich um ein übersehenes Vorkommen oder gar um eine rezente Neuansiedlung handelt, bleibt offen (vgl. auch *Betonica alopecuroides* oben und *Horminum pyrenaicum* unten).

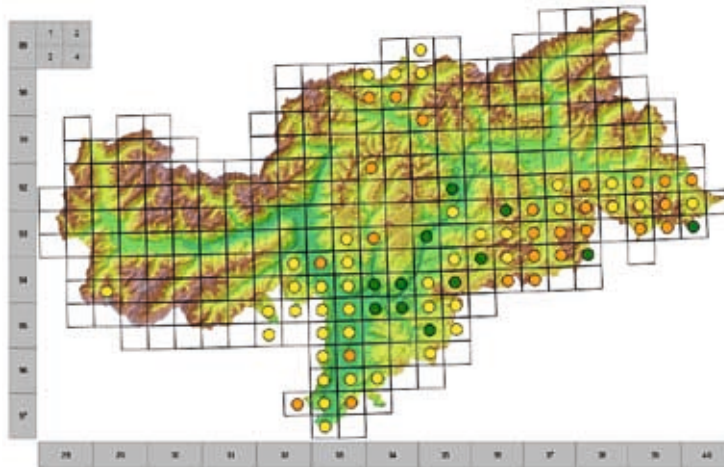


Abb.2: Verbreitung von *Buphthalmum salicifolium* in Südtirol.
Legende siehe Abb.1.

Cerastium arvense subsp. *suffruticosum*

Fund: Bozen, Virgl, Kalvarienberg, 0,25 km NE Heiliggrabkirche, 410 m (9534/1), Rand Trockenrasen, Porphy, 18.04.2001, T. Wilhalm.

Bemerkungen: In WILHALM et al. (2006) werden die (historischen) Angaben von *Cerastium arvense* subsp. *suffruticosum* für Südtirol (zitiert in DALLA TORRE & SARNTHEIN 1909) als fraglich hingestellt. Ebenso tun dies CONTI et al. (2005) für die gesamte Region Trentino-Südtirol (vgl. auch die Darstellung der Verbreitung in AESCHIMANN et al. 2004). Die in den West- und Südalpen sowie im Appenin verbreitete Sippe ähnelt durch die im Verhältnis zu den Blühtrieben kurzen vegetativen Triebe *C. arvense* subsp. *strictum*, weist aber (größtenteils) im Gegensatz zu dieser kahle Laub- und Deckblätter auf. Auch sind die Blätter bis 2 cm lang und typischerweise nach unten gekrümmt (bei subsp. *strictum* bis

1,5 cm und gerade) und die Kapseln 1-2 x so lang wie die Kelchblätter (bei subsp. *strictum* höchstens 1x) (Merkmale nach HESS et al. 1976, FISCHER et al. 2008). Die ökologischen Ansprüche scheinen recht weit zu sein, immerhin wird die Sippe für alle Höhenstufen von kollin bis alpin angegeben (vgl. HESS et al. 1976, PIGNATTI 1982). Trockene, steinige Böden werden offenbar bevorzugt.

Der vorliegende Beleg vom Virglberg bei Bozen blieb lange Zeit unbestimmt und wurde erst nach Vergleich mit Material im Herbarium W definitiv zugeordnet. In W befinden sich vom selben Fundort noch weitere, vom Gattungsmonographen W. Möschl revidierte Belege von *C. arvense* subsp. *suffruticosum*:

- 1.) Felsen unterhalb der Virglwarte bei Bozen, leg. K. Ronniger, 13.05.1902, det. K. Ronniger (als *Cerastium arvense* v. *angustifolium*), rev. W. Möschl am 25.03.1962 zu *Cerastium arvense* subsp. *suffruticosum* (*eglandulosum*), vid. T. Wilhalm am 19.11.2008.
- 2.) Bozen, am Weg auf den Virglberg, auf trockenen Quarzporphyrfelsen, 29.04.-03.05.1978, leg. A. Polatschek, det. W. Möschl als *Cerastium arvense* subsp. *suffruticosum* (*eglandulosum*), vid. T. Wilhalm am 19.11.2008.

Damit ist das (historische und rezente) Vorkommen von *Cerastium arvense* subsp. *suffruticosum* am Virgl bei Bozen sicher belegt und der Status der Sippe insgesamt für Südtirol als autochthon zu betrachten. Die Sippe wächst am Virgl in großen Beständen und fällt besonders im Frühjahr an den westexponierten Porphyrfelsen auf. Aus der weiteren Umgebung von Bozen liegen weitere historische Angaben vor. Von eben dort gibt es auch rezente Belege in BOZ. Sie kommen der subsp. *suffruticosum* sehr nahe, erlauben aber keine klare Zuordnung (siehe dazu auch die Anmerkung bzw. das Zitat in DALLA TORRE & SARNTHEIN 1909). Diese wie auch der dritte Südtiroler Beleg im Herbarium W: „Südtirol, Dolomiten, in Straßengraben auf dem Sellajoch, 26.07.1930, leg. E. Korb, det. E. Korb (als *Cerastium arvense* subsp. *suffruticosum*), vid. T. Wilhalm am 19.11.2008“ bedürfen weiterer Untersuchungen.

Die nächsten Nachweise von *Cerastium arvense* subsp. *suffruticosum* liegen aus dem Südtiroler Anteil des Münstertales vor, weiter aus dem Veltlin und dem Schweizerischen Puschlav (HESS et al. 1976) sowie aus Osttirol (POLATSCHKEK 1999, basierend auf von W. Möschl revidierten Herbarbelegen).

Crepis vesicaria* subsp. *taraxacifolia

Die Art wird in WILHALM et al. (2005, zitiert auch in WILHALM et al. 2006) als neu für Südtirol publiziert. Folgende, ältere Literaturangabe konnte ausfindig gemacht werden: „Salurn, Kalkhänge an der Straße, 220 m, 01.06.-07.06.1952, H. Merxmüller“ (in: MERXMÜLLER 1957).

Diplotaxis eruroides

Die erste Angabe für Südtirol findet sich nicht in WILHALM et al. (2003, zitiert auch in WILHALM et al. 2006) sondern in HÜGIN & HÜGIN (1996): Schlinig und Reschen.

Doronicum columnae

Fund: Passeier, Texelgruppe, N-Hang der Weißspitz 0,45 km N Gipfel bzw. 0,2 km SSW Unterprischalm, 1970 m (9132/4), Kalkgeröllhalde, 03.08.2004, T. Wilhalm.

Bemerkungen: Die Art ist in Südeuropa und auf der Balkanhalbinsel verbreitet. In Südtirol bildet sie ein mehr oder weniger geschlossenes Verbreitungsgebiet in den Dolomiten, bleibt aber streckenweise aus, wie z.B. im Höhlensteintal (Abb. 3). Außerhalb der Dolomiten fehlte bislang jeglicher Nachweis. Das Vorkommen im sonst floristisch gut untersuchten Passeiertal scheint auf die Weißspitz beschränkt zu sein und ist in jedem Fall sehr isoliert. *Doronicum columnae* fehlt in der Schweiz und reicht in Österreich westlich bis ins Unterinntal mit einem bereits ziemlich isolierten westlichsten Fundpunkt bei Alpbach (POLATSCHKE 1997). In Bayern sind indigene Vorkommen nur aus den Berchtesgadener Alpen bekannt (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990). Der Wuchsort in Passeier dürfte somit der westlichste bekannte im Bereich der Zentral- und Nordalpen sein. In den Südalpen reichen die Vorkommen laut AESCHIMANN et al. (2004) westlich bis in die Provinz Como.

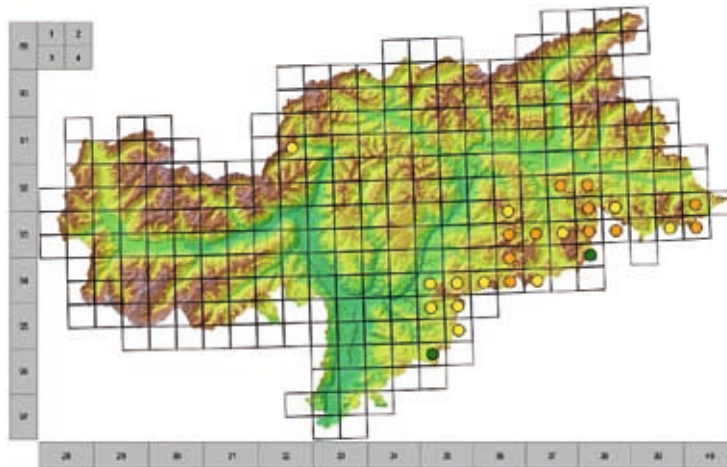


Abb. 3: Verbreitung von *Doronicum columnae* in Südtirol.
Legende siehe Abb. 1.

Dracocephalum ruyschiana

Funde: Obervinschgau, Graun, W-Hang des Endkopfes (Jaggl), NW-Ecke der „Arliuwiesen“ im Bereich des Steiges Nr. 10, 1580-1590 m (9129/3), magere Bergwiese, teils verfilzt, ein halbes Dutzend Pflanzen, 25.06.2003, T. Wilhalm & C. Lasen; — Wipptal, Mauls, Pfunderer Berge, 0,45 km NW Simile-Alm, östliche Ausläufer der „Knappwand“, 2220 m (9035/3), Südhang, subalpiner Rasen auf Kalkschiefer, 17.07.2009, W. Tratter & T. Wilhalm; — Pustertal, Pfunders, Pfunderer Berge, Südhang des Fassnacht (9036/3), 22.07.1991, G. Vinatzer.

Bemerkungen: Bislang war *Dracocephalum ruyschiana* in Südtirol nur aus dem Vinschgau bekannt. In der historischen Literatur finden sich lediglich zwei Angaben: „Matscher Tal“ und „Voralpen bei Laas“. Sie sind bereits bei HAUSMANN (1852) angeführt und wurden ohne

weitere Zusätze von DALLA TORRE & SARNTHEIN (1912) übernommen. Die Angabe „Voralpen bei Laas“ ist unklar: Entweder handelt es sich um ein heute unbekanntes Vorkommen in der weiteren Umgebung von Laas oder aber sie bezieht sich auf *D. austriacum*, das bei Laas (Örtlichkeit Tschengls) sowohl historisch wie rezent belegt ist. Letztere Überlegung wird besonders plausibel, wenn mit „Voralpen“ die dem Hauptkamm vorgelagerten niederen Bereiche bzw. die Hügelstufe gemeint sind. Dort nämlich wächst *D. austriacum*, während *D. ruyschiana* die höheren Lagen der montanen bis subalpinen Stufe besiedelt.

Das Vorkommen im Matscher Tal wurde von F. Tappeiner in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entdeckt und in der Folge immer wieder bestätigt, z.B. durch Englert in KIEM (1983) und im Rahmen der laufenden floristischen Kartierung (letzte Kontrolle im Jahre 2003 durch T. Wilhalm). Belege von Tappeiner aus dem Matscher Tal liegen im Herbar IBF (zitiert in DALLA TORRE & SARNTHEIN 1912, derzeit nicht zugänglich) und im Herbar TR (Sammlung Ambrosi-Facchini, zitiert in PEDROTTI 1983). Der in BOZ abgelegte Beleg der Matscher Population trägt folgende Beschriftung: „Matsch, „Rastif“, 0,5 km N(NE) Hof Rastif, 1880 m (9229/4), Lärchenaufforstung, verfilzter Magerrasen, 17.06.2003, leg. T. Wilhalm.“

Die Bestände im Matscher Tal konzentrieren sich auf die Flur „Rastif“ an den Südosthängen nordwestlich bis nördlich des gleichnamigen Hofes in einer Höhe zwischen 1820 und 1920 m Meereshöhe. Dort wächst die Art in verfilzten Magerrasen, großteils im Unterwuchs eines lichten Lärchenbestandes (teils aufgeforstet) und randlich in felsigem Gelände. Über „Rastif“ hinaus reichen einzelne Bestände bis zu den Wiesen der „Matscheraisa“. Es ist anzunehmen, dass an den Südhängen taleinwärts punktuell noch weitere Bestände existieren.

Ein zweites Vorkommen, jenes im Planeital, ist mit Abstand das größte in Südtirol. Nach Recherchen stellte sich heraus, dass dieses bislang weder in der Literatur einen Niederschlag fand noch durch Aufsammlungen in öffentlichen Herbarien (Kontrolle in FI, IB, IBF und W) belegt war. Entdeckt wurde es in den 1980er Jahren durch Karl Englert (Kottgeisering, D), der die Fundstelle Josef und Maria Luise Kiem aus Bozen zeigte (M. Kiem, pers. Mitt.). Die Bestände waren zu dem Zeitpunkt von laufenden Aufforstungsarbeiten betroffen; durch die Intervention von M. Kiem wurde erreicht, dass die Aufforstungen eingestellt und die Flächen mit *D. ruyschiana* zu einem Großteil als Naturdenkmal ausgewiesen wurden, ebenfalls jene von Matsch.

Die Population von Planeil besteht aus mehreren, räumlich begrenzten Teilbeständen, und dürfte nach wie vor viele Hundert Pflanzen umfassen (letzte Kontrolle im Jahre 2009 durch T. Wilhalm). Die Bestände befinden sich an den Südosthängen des Tales, im Wesentlichen im Bereich zwischen 1,6 km SW und 0,7 km SSE der Planeiler Alm zwischen 1750 und 1950 m Meereshöhe. Einzelne Vorposten reichen darüber hinaus weiter ins Talinnere. Wie im Falle von Matsch sind sie bedroht durch das brach Fallen der Bergwiesen sowie durch die fortschreitende Verbuschung und Bewaldung, besonders in den mittlerweile Jahrzehnte alten Lärchenaufforstungen. Der in BOZ deponierte Beleg der Planeiler Population trägt folgende Beschriftung: „Planeital, SE-Hang 0,9 km SSW Planeiler Alm, „Pranon“, 1850 m (9229/4), Magerwiese, 01.07.2004, leg. T. Wilhalm, E. Schneider-Fürchau & J. Winkler.“

Ebenfalls erst jüngerer Datums ist der Nachweis von *Dracocephalum ruyschiana* im Pfossental (Schnalstal) im Naturpark Texelgruppe. Entdeckt wurde die Art dort von Ernst Hofer (Marling); in weiteren Erkundungen konnten E. Hofer, E. Raffl und S. Senoner im Gebiet insgesamt 13 räumlich begrenzte Bestände feststellen. Elf davon befinden sich im Bereich zwischen Vorder- und Mitterkaser an den Osthängen des Rossberges an ost- bis südostexponierten Standorten in einer Meereshöhe von 1840-1990 m. Ein Bestand ist von

den Südhängen des Graftales westlich Vorderkaser (1950 m, südostexponiert), ein weiterer von der Südseite der Kuppe des Atzbodens (SW Vorderkaser) auf 2230 m bekannt. Die Pfossentaler Bestände, ihre Ausdehnung, Vergesellschaftung und Populationsbiologie sind in der Diplomarbeit von SENONER (1995) ausführlich beschrieben. Bei einer gemeinsamen Begehung mit der Autorin konnte sich T. Wilhalm 1994 ein Bild von der Population machen, ebenso im Jahre 1999 bei Geländearbeiten im Rahmen der floristischen Kartierung.

Ein weiteres Vorkommen von *Dracocephalum ruyschiana* im Vinschgau ist bei PEDROTTI (1983) publiziert. Der Autor bezieht sich dabei auf folgenden Herbarbeleg in PAD: „Monte Curon, pascoli sassosi alla cima, m 2450, 22-VII-1929, lg. S. Tonzig“. Der Bestand dürfte entweder sehr lokalisiert oder gar erloschen sein; jedenfalls gelang es T. Wilhalm bei einer gezielten Nachsuche nicht, den Wuchsplatz wieder zu finden. Stattdessen gelang der Nachweis auf den „Arluiwiesen“ auf der gegenüberliegenden Talseite (siehe „Funde“ oben). Die Vinschger Vorkommen schließen an jene bei Pfunds im österreichischen Oberinntal (POLATSCHKEK 2000) sowie an die zahlreichen im schweizerischen Unter-Engadin (WELTEN & SUTTER 1982) an.

Die beiden Neufunde von *Dracocephalum ruyschiana* in den Pfunderer Bergen erscheinen im Anbetracht des bislang völligen Fehlens von Südtiroler Nachweisen der Art außerhalb des Vinschgaues einigermaßen erstaunlich (Abb. 4). Da die Art aus dem östlich angrenzenden österreichischen Osttirol nachgewiesen ist (POLATSCHKEK 2000), kann vermutet werden, dass es noch weitere – wahrscheinlich sehr lokalisierte und sehr entlegene – Vorkommen in den Pfunderer Bergen bzw. im gesamten Südtiroler Anteil der Zillertaler Alpen gibt.

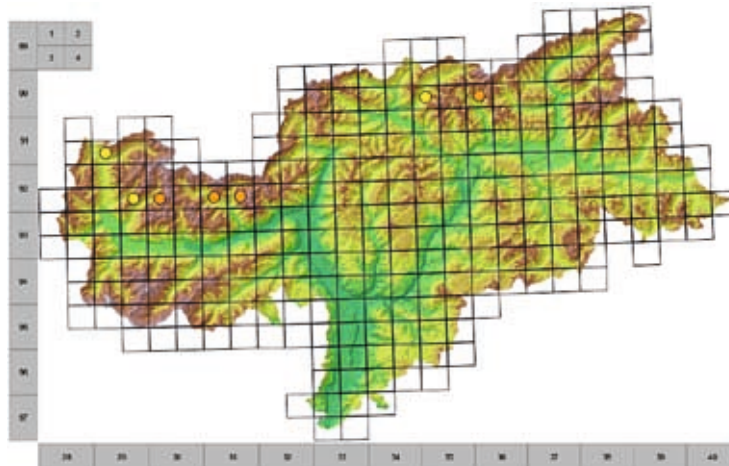


Abb. 4: Verbreitung von *Dracocephalum ruyschiana* in Südtirol.
Legende siehe Abb. 1.

Ephedra helvetica

Funde: Mittelvinschgau, Ötztaler Alpen, Sonnenberg von Latsch 0,9 km N Pfarrkirche, an der südöstlichen Abbruchkante der Annaberger Böden, 940 m (9331/3), in Felsritzen und auf Felsbändern, Paragneis, rein weiblicher Bestand auf einer Fläche von ca. 300 m², 06.05.2009, W. Tratter & T. Wilhalm, Fundort einige Wochen zuvor von W. Tratter entdeckt; — Untervinschgau, Ötztaler Alpen, Kastelbell, 1 km W Schloss Kastelbell bzw. 0,45 km WNW Hof Pfraum, talseitig der Straße nach St. Martin, 810-840 m (9331/3), in unzugänglichen Felsen (Kristallin), kleiner Bestand, 17.04.2009, W. Tratter; — Untervinschgau, Ötztaler Alpen, Kastelbell, bergseitig des Latschander Waales unterhalb Hof Pfraum, 670 m (9331/3), in unzugänglichen Felsen (Kristallin), an wenigen Stellen, insgesamt ca. 3-4 m² Ausdehnung, 17.04.2009, W. Tratter; — Südtiroler Unterland, Ostseite des Mitterberges südlich Pfatten, an Südhang N(NE) Stadelhof (westlich Versuchszentrum Laimburg), 260 m (9633/2), südexponierter Porphyrfels und Hangschutt, nur männliche Pflanzen, 18.06.2009, W. Tratter.

Bemerkungen: Eine aktuelle Bestandsaufnahme von *Ephedra helvetica* bringt WILHALM (2007). Die drei hier angeführten Wuchsorte im Vinschgau stammen aus einem Bereich (Gemeinden Latsch und Kastelbell-Tschars), aus dem bislang keine Meldungen vorliegen. Sie wurden nach Erscheinen obiger Arbeit entdeckt. Es dürften sich um spontane – im Falle von Latsch sicher um eine ältere – Neuansiedlungen handeln, die möglicherweise aus einem oder wenigen Samen hervorgegangen sind. Dafür spricht, dass am Ort jeweils nur ein Geschlecht vorherrscht. Bemerkenswert ist die Entdeckung von *E. helvetica* bei Pfatten: Nachdem der historische Wuchsort „Sigmundskron“ (siehe dazu ausführliche Dokumentation in WILHALM 2007) rezent nicht mehr bestätigt werden konnte, bemühten sich W. Tratter und T. Wilhalm über Jahre vergeblich, in der weiteren Umgebung, d.h. im Raum Überetsch, nach möglichen weiteren Wuchsplätzen zu suchen.

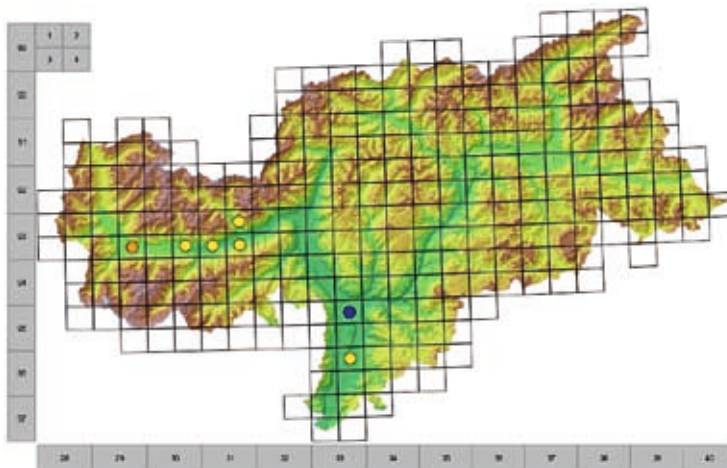


Abb. 5: Verbreitung von *Ephedra helvetica* in Südtirol.
Legende siehe Abb. 1.

Hordeum vulgare subsp. distichon

Funde: Niedervintl, 820 m (9136/3), Misthauften, 10.07.1991, K. Pagitz & C. Lechner (Herb. Pagitz); — Franzensfeste, vom Dorf Richtung Spinges, 750-950 m (9235/2), Ruderalflur, 08.2000, F. Maraner & P. Sader.

Bemerkungen: Laut WILHALM et al. (2006) sind adventive Vorkommen der Zweizeiligen Saat-Gerste für Südtirol zu bestätigen, was hiermit getan ist.

Horminum pyrenaicum

Fund: Suldner, Ostseite des Ortlers, bergseitig an der Suldner Straße ca. 0,1 km NW Zufahrt zum Ortlerhof, Kalkrasen (Wegböschung), 1850 m (9429/3), 18.06.2008, E. Schneider-Fürchau; — Suldner, am Fuß der Ostseite des Ortlers Höhe Karner-Brücke bzw. 0,75 km S Hof Laganda, 1730 m (9429/3), Waldlichtung, Kalkrasen, Bestand von über 1000 Pflanzen, 23.07.2008, E. Schneider-Fürchau.

Bemerkungen: DALLA TORRE & SARNTHEIN (1912) führen *Horminum pyrenaicum* im Gegensatz zu *Buphthalmum salicifolium* und *Betonica alopecuroides* (siehe oben) sowohl für das Stilfser Joch als auch für das Ortlergebiet an. In den zahlreichen Exkursionen, die im Rahmen der laufenden floristischen Kartierung Südtirols im Gebiet unternommen wurden, gelang es nie, die Vorkommen rezent wieder zu bestätigen. So scheint die Art in der jüngsten Bearbeitung der Flora des Ortlers (WILHALM 2005) auch nicht auf. Die zwei vorliegenden Nachweise belegen, dass *H. pyrenaicum* nach wie vor im Gebiet wächst, machen aber wie im Falle der oben genannten Arten auch deutlich, dass es sich um sehr punktuelle, leicht zu übersehende Bestände handelt. Das Vorkommen am Ortler ist völlig isoliert vom restlichen Südtiroler Verbreitungsgebiet, den Dolomiten (Abb. 6), und ist im Zusammenhang mit jenem im Schweizerischen Münstertal (WELTEN & SUTTER 1982) und in der Provinz Sondrio (AESCHIMANN et al. 2004) zu sehen.

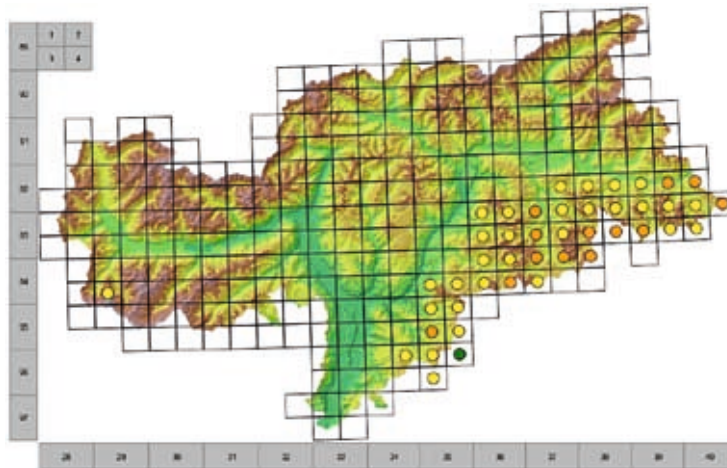


Abb. 6: Verbreitung von *Horminum pyrenaicum* in Südtirol. Legende siehe Abb. 1.

Dank

Wir danken den Kuratoren P. Cuccuini (FI), W. Neuner (IBF), K. Pagitz (IB) und B. Wallnöfer (W) für die Auskunft bezüglich Belege von *Dracocephalum ruyschiana*, den im Text angeführten Personen für die Überlassung von Funddaten.

Literatur

- AESCHIMANN D., LAUBER K., MOSER D. M. & THEURILLAT J.-P., 2004: Flora Alpina. Haupt, Bern.
- BECHERER A., 1971: Zur Flora des Münstertales. Jahresber. Naturf. Ges. Graubündens, 94: 180-192.
- CONTI F., ABBATE G., ALESSANDRINI A. & BLASI C. (eds.), 2005: An Annotated Checklist of the Italian Vascular Flora. Palombi Editori, Roma.
- DALLA TORRE K.W. & SARNTHEIN L., 1909: Die Farn- und Blütenpflanzen von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, 2. Teil. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung Innsbruck.
- DALLA TORRE K.W. & SARNTHEIN L., 1912: Die Farn- und Blütenpflanzen von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, 3. Teil. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung Innsbruck.
- DAMBOLDT J., 1974: *Myosurus*. In: HEGI, Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. 3, Teil 3, 2. Aufl. Parey, Berlin-Hamburg.
- FISCHER M.A., ADLER W. & OSWALD K., 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. der „Exkursionsflora von Österreich“. Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.
- FRIEDRICH H.C., 1961: *Dianthus*. In: HEGI, Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. 3, Teil 2, 2. Aufl. Parey, Berlin-Hamburg.
- HAEUPLER H. & MUER T., 2007: Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands, 2., korrigierte und erweiterte Auflage. Ulmer, Stuttgart.
- HANDEL-MAZZETTI H[ERMANN], 1959: Das Florenbild der Deutschgegend am Nonsberg. Schlern-Schriften 191: 177-185.
- HAUSMANN F., 1852: Flora von Tirol, zweites Heft. Wagner, Innsbruck.
- HESS H.E., LANDOLT E. & HIRZEL R., 1976: Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. Bd. 1, 2. Aufl. Birkhäuser, Basel.
- HÜGIN G. & HÜGIN H., 1996: Neue Höhenrekorde für Ruderal- und Segetalpflanzen in den Alpen. Ber. Bayer. Bot. Ges. 66/67: 161-174.
- JÄGER E.J. & WERNER K. (ed.), 2005: Rothmaler, Exkursionsflora von Deutschland. Band 4, 10. Aufl. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg, Berlin.
- KIEM J., 1983: Floristische Beobachtungen in Südtirol und in Nachbargebieten. Ber. Bayer. Bot. Ges., 54: 117-121.
- MERXMÜLLER 1957: Florenlisten aus den Studienfahrten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Ber. Bayer. Bot. Ges., Nachtr. z. Bd. 31: XIX-XXXVI.
- NIKLFELD H., 1971: Bericht über die Kartierung der Flora Mitteleuropas. Taxon, 20: 545-571.
- OBERDORFER E., 2001: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Österreich und angrenzende Gebiete, 8. Aufl. Ulmer, Stuttgart.
- PEDROTTI F., 1983: Sulla presenza del genere *Dracocephalum* L. nella regione Trentino-Alto Adige. Atti Acc. Roveretana degli Agiati, 6 (21-22): 5-12.
- PIGNATTI S., 1982: Flora d'Italia. Edagricole, Bologna.
- PODLECH D., 1979: *Juncus*. In: HEGI G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Band 2, Teil 1, 3. Auflage. Paul Parey, Berlin-Hamburg.
- POLATSCHKEK A., 1997: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg, Band 1. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.
- POLATSCHKEK A., 1999: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg, Band 2. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.

- POLATSCHKE A., 2000: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg, Band 3. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.
- POLDINI L., 2002: Nuovo atlante corologico delle piante vascolari nel Friuli Venezia Giulia. Regione Autonoma Friuli Venezia Giulia, Udine.
- SCHÖNFELDER P. & BRESINSKY A., 1990: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. Ulmer, Stuttgart.
- SEBALD O., SEYBOLD S., PHILIPPI G. & WÖRZ A. (Hrsg.), 1998: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Bd. 8. Ulmer, Stuttgart.
- SENONER S., 1995: Der Drachenkopf (*Dracocephalum ruyschiana* L.) im Vinschgau – Vegetationskundliche und populationsbiologische Untersuchungen unter besonderer Berücksichtigung der Erstfunde im Pfossental (Naturpark Texelgruppe). Diplomarbeit Univ. Innsbruck.
- WELTEN M. & SUTTER R., 1982: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz, 2 Bände. Birkhäuser, Basel.
- WILHALM T., 2005: Die Flora des Ortlers. Der Schlern, 79: 12-25.
- WILHALM T., 2007: Aktuelle Bestandsaufnahme des Meerträubels (*Ephedra helvetica*, Ephedraceae, Gnetales) in Südtirol. Gredleriana, 7: 69-90.
- WILHALM T., STOCKNER W. & TRATTER W., 2003: Für die Flora Südtirols neue Gefäßpflanzen (2): Ergebnisse der floristischen Kartierung, vornehmlich aus den Jahren 1998-2002. Gredleriana, 2(2002): 295-318.
- WILHALM T., ZEMMER F., BECK R., STOCKNER W. & TRATTER W., 2005: Für die Flora Südtirols neue Gefäßpflanzen (3): Ergebnisse der floristischen Kartierung, vornehmlich aus den Jahren 2002-2004. Gredleriana, 4(2004): 381-412.
- WILHALM T., NIKLFELD H. & GUTERMANN W., 2006: Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols. Veröff. Naturmuseum Südtirol 3. Folio, Wien-Bozen.

Kontaktadresse:

Dr. Thomas Wilhalm
Naturmuseum Südtirol
Bindergasse 1
I-39100 Bozen
thomas.wilhalm@naturmuseum.it

eingereicht: 09. 11. 2009
angenommen: 19. 11. 2009